

Außerkörperliche Erfahrung nach einem Autounfall

Als Ärztin für Risikopatienten erfährt Dr. Laurin Bellg auf der Intensivstation häufiger von Nahtod-Erfahrungen ihrer Patienten. Sie hat ein Gespür dafür entwickelt, dass man solchen Menschen mit besonderem Feingefühl begegnen muss, um ihre psychische Konstitution zu stabilisieren. Darüber hat sie ein Buch geschrieben, das viele Beispiele enthält. Eines davon ist das von Helen (*Bellg 2016; Rivas 2016*).

Helen war in einen schweren Autounfall verwickelt, bei dem sie in das Wrack ihres Autos eingeklemmt wurde und sich beide Fußknöchel brach. Als die Helfer eintrafen, war sie bewusstlos. Es dauerte 30 Minuten, bis sie aus ihrer Zwangslage befreit werden konnte. So stand es im Polizeibericht. Anschließend wurde sie in die Intensivstation des Krankenhauses gebracht. Erst Stunden später wachte sie dort wieder auf. Eine komplizierte Operation ihrer Fußknöchel stand ihr dann jedoch noch bevor.

Erst nach dieser Operation berichtete Helen ihrer Ärztin von einem ungewöhnlichen Erlebnis, das sie bereits unmittelbar nach dem Unfall gehabt haben will und dessen sie sich sehr genau zu erinnern meint:

Sie sei damals aus ihrem Wagen ausgestiegen, um die Unfallszene in Augenschein zu nehmen und um sich zu vergewissern, dass es allen Betroffenen einigermaßen gut geht. Dabei habe sie festgestellt, dass vier Autos in den Unfall verwickelt waren: Eine dunkelgrüne, viertürige Limousine war, von links kommend, im spitzen Winkel in die Motorhaube ihres Wagens gekracht. In dem Viertürer habe, über dem Lenkrad zusammengesackt, ein schwarzhaariger Mann mit Bart gelegen. Er habe gestöhnt. Diese Kollision sei offensichtlich die Ursache dafür gewesen, dass nun hinter ihrem Auto zwei weitere Fahrzeuge nicht mehr rechtzeitig anhalten konnten und deshalb auffahren – ein grauer Lieferwagen sowie eine weiße, meist als SUV (Sports Utility Vehicle) bezeichnete Geländelimousine.

Helen hatte damals, so jedenfalls ihre Erinnerung, gehört, dass die Fahrerin des SUV bereits den Rettungsdienst angerufen hat. Dann habe sie gesehen, wie diese Frau hektisch von Auto zu Auto lief und unter dem verletzten Fahrer der grünen Limousine hindurch nach dem Zündschlüssel tastete, um den noch laufenden Motor abzustellen. Ferner, wie diese Frau dem Mann beruhigend über den Rücken strich, wobei sie ihm versicherte, dass bald Hilfe kommen werde.

Da sich die Fahrerin des SUV dem Mann mit Bart gewidmet habe, sei sie, Helen, zur anderen Seite der Limousine gegangen, wo die Beifahrerin verzweifelt weinte. Durch die zertrümmerte Scheibe des Seitenfensters hindurch

habe sie versucht, der Frau Trost zu spenden. Doch diese habe sie überhaupt nicht beachtet, was, wie sie damals spontan angenommen habe, sicher auf einen Schockzustand zurückzuführen gewesen sei.

Vom Fahrer des Lieferwagens wusste Helen zu berichten, dass der zwar einigermaßen glimpflich davon gekommen, aber in seinem Fahrzeug eingeschlossen gewesen war, weil sich die Tür nicht mehr öffnen ließ. Das Auto selbst beschrieb sie als einen grauen Lieferwagen für Blumen, auf dessen Seite ein blauer Schriftzug über einem Bild von roten Rosen angebracht war.

Noch während sie die Beifahrerin tröstete, so Helen, habe sie die Sirenen des ankommenden Polizeifahrzeugs und der Rettungswagen gehört. Deshalb sei sie zu ihrem eigenen Auto zurückgegangen. Dort habe jedoch auf dem Fahrersitz eine Frau gesessen, die ihr auf ihre Fragen nicht antwortete. Sie habe etwas Zeit gebraucht, bis ihr plötzlich bewusst wurde, dass sie das selbst war. Daraus habe sie nach einiger Überlegung geschlussfolgert, sie müsse wohl doch tot sein.

Beurteilung

Es handelt sich hierbei um sporadische Aussagen, nicht um eine wissenschaftliche Dokumentation. Es geht nicht klar daraus hervor, welche der vielen Aussagen später als zutreffend bestätigt wurden und welche nicht. Ich habe diejenigen unterstrichen, die im Text ausdrücklich als überprüft und korrekt vermerkt sind. Das sind nur wenige. Skeptiker werden behaupten, diese Tatsachen habe Helen nach dem Aufwachen aus der Bewusstlosigkeit irgendwie auf normalem Wege erfahren, ohne dies konkret belegen zu können. Keiner wird allerdings allen Ernstes behaupten wollen, Helen sei tatsächlich – so wie von ihr beschrieben – physisch am Unfallort herumgelaufen. Schließlich war sie laut Polizeibericht bewusstlos im Auto eingeklemmt gewesen. Zudem hätten es ihre Verletzungen gar nicht gestattet, sich auf die von ihr beschriebene Weise zu bewegen.

Helens Schilderung ist andererseits derart klar und ausführlich, dass man sie auch nicht als Halluzination oder als Traum abtun kann. Die Schilderung ihres vergeblichen Versuchs, die Beifahrerin zu trösten, entspricht, nebenbei gesagt, vielen ähnlichen Berichten von außerkörperlichen Erfahrungen (AKE).

Literatur

Bellg, Laurin (2016) Near Death in the ICU / Stories from Patients Near Death and Why We Should Listen to Them, *Sloan Press, Appleton, Wisconsin*, ISBN: 978-0-9965103-0-1, S. 177 - 183

Rivas, Titus; Dirven, Anny; Smit, Rudolf H. (2016) *The Self Does Not Die / Verified Paranormal Phenomena from Near-Death Experiences*, *LANDS Publ., Durham, NC, ISBN: 978-0-9975608-0-0, S. 49 - 51*